

Feldbeobachtungen.

Eine Beutelmeisenbeobachtung aus dem Jahr 1934.

Am 29. Juli 1934 fing ich in einer meiner grossen Reusen (2 m × 2 m × 1 m) am Untersee eine Beutelmeise, *Remiz pendulinus* (L.). Die Reuse stand in sehr dichtem Schilfbestand, ca. 4 m vom Ufer weg auf der Insel Langenrain bei Gottlieben, aber auf deutschem Seegebiet. Es war schönes Wetter, hell, oben starker Westwind. Gegen 4 Uhr nachmittags liess der Sturm nach und ich kontrollierte die Reuse. Zu meiner grossen Verwunderung und Freude hatte sich eine Beutelmeise darin gefangen. Sie lief sehr geschickt kopfunter hängend an der Decke der Reuse hin und her, ohne grosse Scheu vor mir, wurde dann in den Fangkäfig getrieben, gefangen und beringt und wieder freigelassen. Der Kopf des Vögelchens war einfarbig grauweiss, ein Zeichen, dass wir es mit einem Jungvogel zu tun hatten; die Kopffedern waren stark in Mauser, einige Stellen am Kopf sogar kahl, aber nicht blutig, sodass also keine Verletzung in der Reuse daran schuld war. Die Schulter und Flügeldecken waren schön kastanienbraun; es schien, dass hier die Jugendmauser schon vorbei war; der Vogel musste also wenigstens seit 3—4 Wochen selbständig gewesen sein. Leider blieb es bei dieser ersten Beobachtung; es war meine einzige in meinem Leben in freier Natur. (Herr Dr. Geigy, Basel, kinematographierte den Vogel.)

Die Beutelmeise hat in den letzten Jahren ihr Brutgebiet bis Bayern ausgedehnt. Herr Dr. Wüst, der Erforscher des Ismaninger Teichgebietes bei München, wies sie 1934 als Brutvogel bei Mamming an der Isar nach; Rud. Zimmermann hat 1935 die Art als Brutvogel in Sachsen festgestellt. Sie ist seither auch bei Basel durch Herrn Hugo Wyss (mündliche Mitteilung) auf dem Zug beobachtet worden. So wäre es gut, auf die Art zu achten. Die Möglichkeit, dass sie bis zu uns als Brutvogel vordringt, ist nicht ausgeschlossen. H. Noll.

Litt.: Walter Wüst. Die Beutelmeise als Brutvogel in Bayern; Ornithol. Monatsberichte Sept. 1934. Rud. Zimmermann: Die Beutelmeise auch für Sachsen nachgewiesen: Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen IV., 6. Heft, Okt. 1935.

Kurze Mitteilungen.

Ueber die Sammlung und Aufzeichnung von Feldbeobachtungen.

1. Der ernsthafte Feldbeobachter erstrebt Klarheit über die Zusammensetzung der Vogelwelt einer oder gar mehrerer Landschaften. Seine Beobachtungen müssen sich über eine lange Reihe von Jahren erstrecken. Das bedingt zwangsläufig die schriftliche Aufzeichnung der gefundenen Daten. Eine solche Aufzeichnung muss den Beobachter in den Stand setzen, ohne langes Suchen Auskunft zu geben, ob und wann (Jahr, Monat, Tag) eine bestimmte Art in seinem Gebiete festzustellen war.

Diese Möglichkeit verschaffte sich der Unterzeichnete durch die Führung folgender Kontrollen, wobei 2 und 3 im gleichen Heft vereinigt sind:

1. *Ornithologisches Tagebuch.*
2. *zwölf Monatslisten.*
3. *eine Artliste.*

Im ornithologischen *Tagebuch* werden sämtliche Beobachtungen chronologisch mit ihrem Drum und Dran (Begleitung, Wetter, biologische Notizen, genaue Oertlichkeiten usf.) eingetragen. Dieses Tagebuch hat von allen drei Kontrollen die persönlichste Note und enthält für den Bearbeiter einer Art oder Familie oder gar einer Lokalornis unentbehrliche Hinweise, während die Monatslisten und die Artliste mehr tabellarischen Charakter haben.

In den *Monatslisten* werden links in der Senkrechten die beobachteten Arten und rechts neben jeder Art in der Wagrechten die Jahre, in denen der Vogel im betreffenden Monat festgestellt wurde, eingetragen. Bei manchen Arten ergeben sich so geschlossene Jahrreihen, andere Arten weisen Lücken auf, die den Beobachter vor reizvolle Aufgaben stellen.

Zitat aus der Monatsliste:

für den April:

58. Wendehals	31	32	33	34	35	36	37	(Jahrgänge)
60. Steinkauz	—	—	—	—	35	36	37	
62. Sumpfhohreule	—	—	—	34	—	36	37	

In der *Artliste* stehen links in der Senkrechten ebenfalls die beobachteten Arten, soweit sie bereits festgestellt sind oder auch der Landschaft nach erwartet werden können, geordnet nach CORTI, FAUNA AVIUM HELVETICA. Neben jeder Art stehen in der Wagrechten die Ordnungszahlen der Beobachtungsmonate. Diese Liste zeigt sofort, welche Jahresvögel im Gebiete sind, ferner die Frühlings- und Herbstdurchzügler, die Sommer- und die Wintergäste. Sie zeigt aber auch deutlich die Lücken in der Beobachtung; sie gestattet, für jeden Monat Fehllisten anzulegen und die Beobachtung darnach einzustellen.

84. Wendehals	.	.	.	4	5	6	7	8	.	.	.	
86. Steinkauz	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12 (Monatszahlen)
91. Sumpfhohreule	.	.	.	4

So wertvoll, ja unerlässlich für den Feldbeobachter die Führung eines ornithologischen Tagebuches ist (was für köstliche Erinnerungen birgt es übrigens für den Verfasser!) — seine Schätze werden doch erst durch die Kontrollen 2 und 3 gehoben. Sie bringen Ordnung und Uebersicht in die Fülle der Erscheinungen, sie stellen den Beobachter vor neue, interessante Aufgaben, die ihn seinem Ziele, der gründlichen Kenntnis der Vogelwelt seines Beobachtungsgebietes, immer näher führen. Anhand dieser Art der Aufzeichnung könnte, wenn sie etwa 10 Jahre geführt wäre, auch ein Ortsfremder eine wohlbelegte Beschreibung der Lokalornis abfassen.

Der Verfasser dieser Zeilen suchte den gleichen Zweck vergeblich mit einer Artkarte (Kartothek) zu erreichen. Er kam wieder davon ab, weil es ihm nicht gelang, auf der Artkarte die für die exakte Forschung doch unbedingt erforderlichen Tagesdaten für eine längere Reihe von Jahren übersichtlich einzutragen. Heute zeigt ihm die Artliste sofort, in welchen Monaten er einen bestimmten Vogel in seinem Gebiete beobachtete, in der Monatsliste werden darauf dazu die Jahre, dann im Tagebuch die Tage mit den Einzelheiten der Beobachtung nachgeschlagen — alles das Werk weniger Minuten. Die einzelne Artkarte hat ausserdem den Nachteil, dass sie den Vogel völlig isoliert zeigt, die Monatsliste aber zeigt ihn in der Vergesellschaftung annähernd aller gleichzeitig ortsanwesenden Arten.

Noch eine kleine Anregung. Es gibt landauf, landab noch manchen Vogelfreund mit ornithologischen Aufzeichnungen, gewiss noch geschickter angelegt, als die hier beschriebenen. Ein Beobachtertagebuch mit zuverlässigen Einträgen wäre ja für die Vogelforschung schon von Wert, wenn es nur ganz gelegentliche Daten enthielte. Was geschieht aber mit diesen Notizen, wenn der Beobachter aus diesem oder jenem Grunde die Fortführung aufgibt oder ihm gar der Tod die Feder aus der Hand nimmt? Da geht oft unersetzliches ornithologisches Material verloren. Wie wäre es, wenn die Ala ein hübsches Buchzeichen erstellen liesse, das den Beobachtern auf Wunsch gratis zugestellt und von diesen vorn in ihre Tagebücher und Kontrollen geklebt würde? Es müsste den Vermerk enthalten, dass die betreffenden Hefte oder Bücher mit dem Willen des Verfassers Eigentum der Ala und der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach — um eine eindeutige, populäre Adresse zu nennen — zuzustellen sind, unter der Gewissheit des herzlichsten Dankes der Schweizerischen Vogelforschung. Was gäben wir für solche Tagebücher aus der Zeit unseres Urgrossvaters! Aber einmal muss mit der Sammlung begonnen werden!

Unterstammheim, 11. August 1937.

E. Brunner.

Unerslässlich ist die Führung eines *Tagebuches*, in dem alle Beobachtungen täglich eingetragen werden. Alle diese Tagesaufzeichnungen über eine Vogelart werden gesichtet und zu einem *Monatsbericht* zusammengefasst. Dieser Bericht soll alles Wichtige über die betreffende Vogelart enthalten, vor allem Ort und Zeit der Beobachtungen während des betr. Monats genau festhalten. Diese Monatsbilder einer Art werden in einer Art Kartothek gesammelt und ergeben später einen *Jahresbericht*. Werden die Beobachtungen auf diese Weise jahrelang geführt, so ergibt sich ein wertvolles Bild über das Vorkommen und die Lebensweise eines Vogels. Soll ein Gebiet bearbeitet werden, so ist alles Beobachtungsmaterial artweise geordnet beisammen, was eine solche Arbeit ausserordentlich erleichtert.

Aus Angaben unserer kleinen meteorologischen Station in Solothurn (sie erscheinen täglich in der Zeitung) stelle ich mir dann monatlich noch die Witterungsverhältnisse zusammen. (Temp., Barometerst., Niederschlag etc.)

Solothurn, 29. Juli 1937.

M. Bloesch.

3. Als «Journal» dient am besten ein Wachstumheftchen, Format 14×9 cm. Hier wird auf Exkursionen, sonstigen Ausflügen und Reisen, aber auch zu Hause am Fenster etc. alles chronologisch mit Tintenstift (Bleistift vermischt mit der Zeit) notiert.

Daneben wird ein «Hauptbuch» angelegt: lose Blätter, Format des Schreibmaschinenpapiers, eng liniert oder kariert. Jede Vogelart erhält ein Blatt. Die Blätter werden in einen Briefordner in der Reihenfolge der Systematik von Hartert oder nach Corti's Fauna avium Helvetica eingereiht. Nicht alphabetisch, man will doch die Finken beisammen haben, die Stelzen, die Meisen etc.). Auf diese Blätter wird aus dem «Journal» für jede Art abgeschrieben, was über sie notiert worden ist.

Eine Kartothek als «Hauptbuch» ist unpraktisch, entweder sind die Kartons zu klein oder die ganze Sache wird zu schwer und zu umfangreich.

Basel, 23. Juli 1937.

H. E. Riggensch.

4. Meiner Ansicht nach müssen ornithologische Beobachtungen doppelt aufgezeichnet werden, wenn sie einer spätern Bearbeitung dienlich sein sollen. Die 1. Aufzeichnung umfasst *alle* Vogelarten eines bestimmten Gebietes (besonders bei Exkursionen). (1). — Die 2. Aufzeichnung umfasst alle Beobachtungen *einer* Vogelart im Laufe des Jahres. (2).